«Eine hohe Qualität in der Bildung ist mit KI wichtiger denn je»

4

Fragen an Regierungsrätin Martina Bircher und Präsidentin Bildung Aargau, Colette Basler, zu Künstlicher Intelligenz

Colette Basler

Martina Bircher

Fotos: Jean-Marc Felix

Als Aargauer Regierungsrätin und Vorsteherin des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS) haben Sie zuletzt im Bildungsbereich mit dem kantonsweiten Handy-Verbot an Aargauer Schulen für Diskussionen gesorgt. Es ging Ihnen damit um die «gleichen Regeln für alle», also für die rund 84'000 Schülerinnen und Schüler der Aargauer Volksschulen. Nun stehen wir mit der Künstlichen Intelligenz (KI) wohl – insbesondere in den Schulen – vor einer noch grösseren Herausforderung. Gibt es vonseiten des BKS Pläne zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz an Aargauer Schulen?

Martina Bircher (MB): Die rasante Entwicklung der Künstlichen Intelligenz (KI) stellt unsere Schulen tatsächlich vor grosse Herausforderungen – bietet aber auch Chancen. Im Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) befassen wir uns damit, wie mit KI an den Aargauer Volksschulen wie auch an den oberen Stufen und in der Verwaltung umgegangen werden soll. Wichtig ist uns, Chancen und Risiken sorgfältig abzuwägen. Wir setzen auf Sensibilisierung und Weiterbildung der Lehrpersonen und tauschen uns eng mit Fachstellen und Schulleitungen aus. Ziel ist, dass unsere Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Schulzeit sicher und kompetent mit neuen Technologien wie KI umgehen können. Zentral bleibt, dass dies nicht zu früh geschieht und die Förderung von Medienkompetenz und Eigenverantwortung altersgerecht erfolgt. Aktuell erarbeite ich mit meinem Kader für das BKS eine Strategie für die nächsten vier Jahre. Da ist der Umgang mit KI natürlich auch ein wichtiges Thema.

«Wir müssen lernen, mit KI zu leben»

Colette Basler

Als oberste Lehrerin des Kantons Aargau haben Sie das Handy-Verbot an Aargauer Schulen grundsätzlich mit unterstützt. Gleichzeitig betonen Sie, dass ein Verbot langfristig keine Lösung sei, sondern dass die Schülerinnen und Schüler einen «verantwortungsvollen Umgang mit dem Handy» erlernen müssen. «Wir können die Entwicklung nicht stoppen mit einem Handyverbot», so eine Aussage von Ihnen in einem Radiointerview. Nun stehen wir mit der Künstlichen Intelligenz KI wohl – insbesondere in den Schulen – vor einer noch grösseren Herausforderung. Gibt es vonseiten «Bildung Aargau» Pläne zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz?

Colette Basler (CB): Es ist nicht Auftrag von Bildung Aargau ein Konzept zum Umgang mit künstlicher Intelligenz zu erstellen. Unser Auftrag ist es, die Lehrpersonen zu unterstützen, damit sie für diese neue Herausforderung gewappnet sind. Deshalb setzen wir uns für qualitativ gut ausgebildetes Personal und eine praxisnahe Ausbildung an der PH ein.

Wie sieht Ihr persönlicher und beruflicher Umgang aus mit KI? Greifen Sie z.B. auf die Unterstützung von KI zurück beim Erstellen von Grussworten und Reden?

CB: Ich brauche KI, um aus langen Texten das Wichtigste rauszuschälen und sie zusammen zu fassen. Hilfreich ist sie auch, wenn ich bei einem Text nur eine gewisse Zeichenzahl haben darf und nicht weiss, wo ich kürzen soll. Ebenfalls nutze ich KI, wenn ich zu einem bestimmten Thema referieren soll oder für ein Podium eingeladen bin. So erhalte ich Studienergebnisse und wissenschaftliche Erkenntnisse aus verschiedenen Quellen. Das erleichtert mir die Vorbereitung. Meine Reden und Grussworte schreibe ich selbst.

MB: Bei Auftritten, die nicht direkt mit politischen Geschäften zu tun haben, zum Beispiel für eine Diplomfeier, kann KI helfen, um erste Ideen zu entwickeln. Ansonsten nutze ich KI vorwiegend, um Texte sprachlich zu vereinfachen oder zu kürzen.

Wie ist Ihre allgemeine Einschätzung der Künstlichen Intelligenz? Was sehen Sie für Vorteile und wo orten Sie Schwachstellen oder Gefahren?

«Die Gefahr besteht, dass Menschen alles glauben, was KI schreibt»

Colette Basler

«Das Beherrschen von Grundkompetenzen wie Rechnen, Lesen und Schreiben bleibt zentral»

Martina Bircher

MB: Künstliche Intelligenz bietet Chancen, gerade auch im Bildungsbereich – zum Beispiel kann es Lehrpersonen helfen, den Unterricht individueller zu gestalten oder Lernende beim Üben gezielt zu unterstützen. KI bleibt aber immer ein Hilfsmittel und nimmt den Lehrpersonen nicht die Verantwortung ab. Es gilt auch, weitere Risiken zu beachten: zum Beispiel Verletzungen des Datenschutzes, die Gefahr von Fehlinformationen oder die Abnahme der Eigenleistung der Schülerinnen und Schüler. Das müssen wir sehr ernst nehmen. Wichtig ist, dass Lehrpersonen und Lernende einen verantwortungsvollen Umgang mit KI erlernen und kritisch hinterfragen, wie und wofür sie eingesetzt wird. Unser Ziel muss sein, die Vorteile zu nutzen, ohne die Risiken aus den Augen zu verlieren.

CB: KI birgt Chancen und Risiken. Die Chancen sehe ich darin, dass es helfen kann, die aufgebrachte Zeit für schriftliche Arbeiten abzukürzen und man viel lernen kann. Z.B. hilft es in der Schule auch dem individualisierten Unterricht. Man kann einfach und unkompliziert Aufgaben für verschiedene Bedürfnisse zusammenstellen lassen, ohne dass dies die Lehrperson in langer Arbeit selbst machen muss. Das gibt ihr die nötige Zeit, sich um die Schülerinnen und Schüler und ihre Anliegen zu kümmern.

Das Risiko ist, dass KI, wenn man sie nicht richtig füttert und nicht die richtige Fragen stellt, gefährlich werden kann. Die Gefahr besteht, dass Menschen nicht mehr zwischen Realität und Fiktion unterscheiden können und alles glauben, was KI schreibt, und empfiehlt. Für diese Unterscheidung ist ein solides Grundwissen Voraussetzung, weshalb eine hohe Qualität in der Bildung wichtiger denn je ist. Bildung Aargau hat dies vorausgesehen und eine entsprechende Volksinitiative lanciert, die im Juni 2026 zur Abstimmung kommt. Ich glaube, es wird wieder wichtiger, in den Wald zu gehen und eine Wurst zu bräteln. Es wird wieder wichtiger, das Mobiletelefon wegzulegen, sich mit Menschen zu treffen und miteinander zu reden und zu feiern.

Möchten Sie allgemein zum Thema KI noch etwas sagen?

CB: KI ist eine Realität. Wir können sie weder verbannen noch verbieten. Wir müssen lernen, damit zu leben. Angst ist eine schlechte Ratgeberin.

MB: Mir ist es wichtig zu betonen: Gerade in einer Welt mit Künstlicher Intelligenz bleibt das sichere Beherrschen von Grundkompetenzen wie Rechnen, Lesen und Schreiben und Lesen zentral. Wer diese nicht beherrscht, versteht die Inhalte von KI-Anwendungen oft nicht richtig und kann die Ergebnisse weder kritisch hinterfragen noch sinnvoll nutzen. Nur wer diese Basis beherrscht, ist in der Lage, die Chancen der Digitalisierung und von KI selbstständig und verantwortungsvoll zu nutzen und sich zu schützen. Darum legen wir im Aargau weiterhin grossen Wert auf den Erwerb dieser Grundfertigkeiten – sie sind das Fundament für alles, auch im digitalen Zeitalter.

«Wichtig ist uns, Chancen und Risiken sorgfältig abzuwägen»

Martina Bircher

Befragungen: Regula Laux